

Predigt, Allerseelen, Lj. C, 2./3. Nov. 19

Liebe Mitchristen,

heute - an diesem Wochenende feiern wir Allerseelen. Wir besuchen und segnen die Gräber. Wir erinnern uns an unsere Toten. Wir zünden ein Licht an für den verstorbenen Vater, für die Mutter, die Großmutter, den Ehepartner, Freund, wen auch immer. Und wenn der Jahrestag des Todes bevorsteht oder heute beim gemeinsamen Totengedenken spüren wir umso mehr die Lücke, die zurück bleibt. wir erinnern uns an gemeinsame Erlebnisse, an wichtige Momente im Leben eines Verstorbenen. Ein Tag wie heute ist sehr wichtig, denn im gemeinsamen Gebet bleiben wir mit den Verstorbenen verbunden.

Wir spüren gerade heute: Wir sind nicht allein mit unserer Trauer. Gott begleitet uns. Wir sind getragen von einer großen Gemeinschaft der Gläubigen. Das gemeinsame Gebet eint uns und gibt Halt. Gemeinsam trauern heißt vor allem: Die Last gemeinsam tragen, sich gegenseitig aufrichten durch den Glauben an die Auferstehung - wer glaubt ist nicht allein!

Häufig gehen uns die Worte über die Lippen wie: "Die liebe Tote" oder "unser lieber Verstorbener" - und damit spreche ich einen wunden Punkt an. Wie oft habe ich schon die die Kritik gehört: Bei Nachrufen, Grabreden oder Predigten wird meistens nur das Gut im Leben eines Menschen erwähnt.

Manchmal wird sogar Schönreden vorgeworfen. Doch was steht dahinter? Ist das wirklich so?

Wenn uns ein Angehöriger oder Freund - ein Mensch, der uns nahe stand verlässt, dann geht das unter die Haut, denn wir spüren den Verlust, den wir aushalten müssen. Im Rückblick, im Loslassen wird uns bewusst, was uns ein Mensch bedeutet hat. Wir nehmen das Leben eines Menschen ganz anders wahr. Wer war er oder sie wirklich? Diese Frage stellt sich in der Rückschau auf einen Lebensweg. wir blicken auf die Lebensleistung eines Verstorbenen - was war er oder sie für ein Mensch? Was hat er für uns und für andere getan? Was waren seine Fähigkeiten?

Im Rückblick erinnern wir uns an so vieles, was uns im alltäglichen Miteinander gar nicht bewusst war. Und auch die Erfahrung: "Unser Vater, unser Opa, Freund und Kollege fehlt uns!..... Wenn ich ihn doch noch was fragen könnte!" rückt das Leben eines Toten in ein ganz anderes Licht.

So ist mir bei Kondolenzbesuchen oft richtig bewusst geworden, wie sich ein Mensch in früheren, rüstigen Jahren für die Pfarrei engagiert hat - was er für handwerkliche Talente hatte, für Interessen. Sogar beim Begräbnis eines Angehörigen, der äußerlich kaum für Aufsehen gesorgt hat, ist mir am Tag der Beisetzung erst richtig bewusst geworden, was er in Vereinen geleistet hat und was er für musikalische Fähigkeiten hatte.

"Ja, wenn ich doch nur...! Hätte ich doch!" Dahinter steht auch das Gefühl: "Vielleicht gibt es doch noch einen unbewältigten Konflikt? ein klärendes Wort, eine klare Aussprache, eine Geste des Verzeihens und der Anerkennung, die wir versäumt haben?"

Oder vielleicht ist ein Verstorbener Wege gegangen, die wir nicht verstehen? Vielleicht hat er sich verschlossen und dem standen wir hilflos gegenüber? Der Tod zeigt uns Grenzen! Der Tod birgt etwas Endgültiges. Nie mehr können wir Stationen eines gemeinsamen Lebens zurückholen und etwas anders machen! Das wird uns an einem Tag wie heute schmerzlich bewusst.

So mahnt uns das Fest Allerseelen - der Tag, an dem wir an "alle Seelen" - an alle Verstorbenen denken: "Geht schon in diesem Leben den Weg der Versöhnung!" und "Vergesst das Danken nicht, bevor es zu spät ist!" Legen wir heute alles, was gelungen ist, auch unseren Dank, aber auch das Unvollkommene und alle unbewältigten Fragen, die zurückbleiben - auch das, was wir versäumt haben in Gottes Hände, wenn wir für unsere Toten beten! Denn: All unsere Last, auch unsere Fehler und Sünden hat Jesus Christus am Kreuz auf sich genommen und er hat Sünde und Tod überwunden.

Vertrauen wir Christus, dem Auferstandenen unsere Verstorbenen an! Vertrauen wir der Kraft der Vergebung, der unendlichen Liebe Gottes, die in Jesus Christus Mensch geworden ist!